Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 71. Dienstag den 25. März 1834.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres werden die resp. Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt, höflichst ersucht. Der Preis bleibt auch nach dem ersten April noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:
In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt).
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 22sten März 1834. Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, vom 22. März. Se. Majestät der König haben den Rittmeister im sechsten Kürassier-Regimente, genannt Kaiser von Rußland, Ludwig Uebel, in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem Hauptmann von Both, Compagnie-Chef in der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Garde, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem katholischen Schullehrer Handloß zu Nieder-Pomsdorf, im Kreise Münsterberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Besitzer und Kammergerichts-Assessor von Byla zum Landrath des Kreises Nordhausen, im Regierungs-Bezirk Erfurt, zu ernennen geruht.

Nachstehendes ist der Inhalt des (im heute ausgegebenen Stücke der Gesetz-Sammlung enthaltenen) Publikations-Patents wegen der mit Ihren Majestäten den Kaisern von Oesterreich und von Rußland getroffenen Stipulationen hinsichtlich der Auslieferung politischer Verbrecher:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen rc. rc.

Zu mehrerer Befestigung der zwischen Uns und Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland, König von Polen, und Unseren Staaten bestehenden innigen freundschaftlichen und nachbarlichen Verhältnisse, und bei dem gleichen Interesse der drei Mächte an der Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung in den Ihrer Herrschaft unterworfenen Polnischen Provin-

zen, sind Wir mit gedachten Ihren Majestäten über nachstehende Bestimmungen übereingekommen:

Wer in den Preußischen, Oesterreichischen und Russischen Staaten sich der Verbrechen des Hochverraths, der beleidigten Majestät, oder der bewaffneten Empörung schuldig gemacht, oder sich in eine, gegen die Sicherheit des Thrones und der Regierung gerichtete Verbindung eingelassen hat, soll in dem andern der drei Staaten weder Schutz noch Zuflucht finden.

Die drei Höfe verbinden sich vielmehr, die unmittelbare Auslieferung eines jeden, der erwähnten Verbrechen bezüchtigten, Individuums anzuordnen, wenn dasselbe von der Regierung, welcher es angehört, reklamirt wird.

Dabei ist aber verstanden, daß diese Bestimmungen keine rückwirkende Kraft haben sollen.

Nachdem Wir mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, König von Polen, übereingekommen sind, daß vorstehende Verabredungen in den drei Staaten zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden sollen, so geschieht solches hierdurch Unsererseits, indem Wir zugleich Unseren sämmtlichen Civil- und Militair-Behörden aufgeben, darauf zu halten, daß dieselben vom 1. April d. J. ab ihrem ganzen Umfange und Inhalte nach vollzogen werden.

Urkundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königl. Insiegel.

So geschehen und gegeben Berlin, den 15. März 1834.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Frh. v. Brenn. v. Kamptz. Mühler. Ancillon."

— Das heutige Militair-Wochenblatt meldet die Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät des Königs, zum Gouverneur von Mainz, und die des General-Majors und bisherigen Kommandanten von Mainz, Barons von Müffling, zum Vice-Gouverneur dieser Festung.

Berlin, vom 23. März. Se. Majestät der König haben dem Königl. Sächsischen Minister von Minkwitz den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Kalkulator Sporn zu Glogau zum Rechnungs-Rath, den Land- und Stadtgerichts-Assessor Hoffmann zu Goldberg zum Justiz-Rath und den Justiz-Kommissarius Höffner zu Görlitz zum Justiz-Kommissions-Rath zu ernennen.

Bei der am 20sten und 21sten d. M. geschehenen Ziehung der dritten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Rtlr. auf Nr. 63428; 2 Gewinne zu 2500 Rtlr. fielen auf Nr. 79783 und 88490; 3 Gewinne zu 1200 Rtlr. auf Nr. 46202. 55067 und 75874; 4 Gewinne zu 800 Rtlr. auf Nr. 10055. 16253. 71502 und 82092; 5 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 52281. 77476. 88350. 89388 und 95458; 10 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 62098. 63689. 68509. 79019. 81414. 86024. 92937. 94941. 96011 und 99009; 25 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 6718. 10481. 12803. 16545. 17934. 21131. 28341. 32403. 33988. 35229. 52377. 52642. 55262. 56770. 58739. 73042. 75656. 76986. 78762. 87846. 92032. 94703. 94835. 97914 und 99213.

Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 16. April d. J. festgesetzt.

Berlin, den 22. März 1834.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, von Brause, und Der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von der Gröben, von Frankfurt a. d. O.

(Frankfurter Journal.) Der Brandenburgische Landtag ist, wie man vernimmt, sehr thätig gewesen; seine Sitzungen haben oft über acht Stunden gedauert; vorzüglich haben die Verhältnisse der General-Commissionen (zur Regulirung der Cataster, der Bauerndienste, Trennung der Gemeinheiten u. s. w.) viele Zeit in Anspruch genommen, und noch gegen Ende der Sitzungen ist eine nachträgliche Proposition von 70 Paragraphen mit großem Fleiße erörtert worden.

(Allgemeine Zeitung.) Der Deutsche, sogenannte patriotische Volksverein zu Paris fährt fort, seine gedruckten Aufruhrschriften in die benachbarten Deutschen Staaten, in unfrankirten Briefen, an Männer, die er beliebig auswählt, zu übersenden. Mehrere solcher Proklamationen sind auch in die Preußische Rheinprovinz gelangt, aber dort von den Empfängern den Polizeibehörden unaufgefordert übergeben worden. Die Polizei bleibt hierdurch in steter Kenntniß von den Umtrieben jenes Vereins, der mithin in der Wahl seiner Mittel eben so unglücklich ist, als in der Verfolgung seiner gemein schädlichen Zwecke. — Dasselbe Schicksal haben die zahllosen unfrankirten Briefe gehabt, welche ein von Köln gebürtiger, angeblicher Privatgelehrter zu Paris seit einiger Zeit in die Preußische Rheinprovinz absendet. Man muß gestehen, daß der Pariser Verein und sein treuer Gefährte in ihren Maßregeln eben nicht große Klugheit beweisen, wenn sie der Polizei so wesentliche Dienste leisten. So lange die Preußische Polizei, wie bisher, auf den ehrenwerthen Sinn des achtbarsten Theils der Rheinprovinz rechnen kann, hat sie von solchen Umtrieben nichts zu fürchten. Weit folgerechter handeln in diesem Falle die in Belgien vereinten Mitglieder der politischen Propaganda, welche, wie wir so eben vernehmen, jetzt beschlossen haben, die Preußische Rheinprovinz ihrem Schicksale zu überlassen, und dagegen ihren ganzen Einfluß auf Frankreich zu beschränken.

Deutschland.

München, vom 12ten März. Nachstehendes ist die Adresse der Kammer der Abgeordneten: „Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Wir nahen uns dem Throne Ewr. Königl. Majestät, erfüllt von dem lebhaftesten Danke für Ihr eifriges Bemühen, dem es gelungen ist, mit den Königreichen Preußen und Sachsen, dem Kurfürstenthume und dem Großherzogthume Hessen, so wie mit den Thüringischen Ländern einen Zollverein zu schließen. Dieses großartige Werk — mit Freude sagen wir es — wird jetzt schon in seinen wohlthätigen Wirkungen in einem großen Theile des Königreichs empfunden und als solches anerkannt. Gewiß wird es eine Quelle des Segens für ganz Bayern seyn, und fester das Band knüpfen, welches die Deutschen vereinigt. Wir vertrauen, daß es der Weisheit und Beharrlichkeit Ewr. Königl. Majestät gelingen werde, den großen Zollverein zu erweitern, und einen, die Interessen der Bayerischen Industrie schützenden, wie den Handel belebenden, Vertrag mit der Oesterreichischen Monarchie zu Stande zu bringen, damit auch die Donau geöffnet, und allen Unterthanen Ewr. Königl. Majestät die Wohlthat eines nach jeder Richtung erweiterten Verkehrs zu Theil werde. Durch die Erhebung Ihres Erlauchten Sohnes Otto auf den Griechischen Thron sind die Wohlthaten, durch welche Ew. Königl. Majestät vor allen andern Monarchen

Europa's die Leiden des Griechischen Volkes zu lindern gesucht haben, von der Vorsehung wieder vergolten worden. Möge sie den hoffnungsvollen jugendlichen König auch ferner schützen und leiten, damit ihm das unsterbliche Werk gelinge, einen gesitteten und blühenden Staat zu gründen, welcher in freundschaftlicher Verbindung mit Bayern unserem vaterländischen Gewerbfleiße und Handel neue Bahnen öffnen kann! Dieses Ereigniß sowohl, als die Vermählung Ihrer Erlauchten Tochter mit dem Herrn Erbgroßherzog von Hessen, wodurch die Bande zwischen zwei Deutschen befreundeten Fürstenhäusern noch fester geschlungen werden, hat die wärmste Theilnahme Ihres treuen Volkes gefunden. Geruhen Ew. Königl. Majestät auch unsere innigsten Glückwünsche huldvoll aufzunehmen. Wir beklagen die Unordnungen, welche seit dem letzten Landtage an einigen wenigen Orten des Königreichs stattgefunden haben. Möge die Königliche Großmuth jene Verirrungen mit dem Schleier der Vergessenheit bedecken! — Wahrlich, das Bayerische Volk ist wohlgesinnt, jeder Parteiung fern und unverführbar, Neuerungen abgeneigt, welche das Bestehende rücksichtslos vernichten, glücklich im Besitze der Verfassung, und hoch erfreut über Ewr. Königl. Majestät wiederholte Versicherung, an derselbe gewissenhaft zu halten. Das Bayerische Volk, überzeugt von Ewr. Königl. Majestät Bestreben für sein Wohl, liebt aufrichtig seinen König, hängt seinem Erlauchten Königshause mit treuester Ergebenheit an, und hält jede Gelegenheit für erwünscht, diese Gesinnung durch die That zu bewähren. Den Rechenschaftsberichten und den Rechnungen werden wir eine gründliche Prüfung, und den von Ewr. Kgl. Majestät angekündigten Gesetzes-Entwürfen die sorgfältigste Berathung widmen. Ewr. Königl. Majestät Erwartung, daß dieser Landtag sich rühmlich unter allen auszeichnen werde, ist eine mächtige Auffoderung für uns, sie in Erfüllung zu bringen. Dem Königlichen Vertrauen entspricht das unerschütterliche Vertrauen des Bayerischen Volkes, und Ewr. Königl. Majestät werden in uns die seiner Gesinnung würdigen Vertreter, eine eben so treu ergebene als freimüthige Kammer der Abgeordneten finden. Wir beharren in allertiefster Ehrfurcht, Ewr. Königl. Majestät allerunterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten zur Stände-Versammlung. — v. Schrenk, Präsident. Schunk, erster Sekretär."

Frankfurt, vom 11. März. (Nürnberger Correspondent.) Ungeachtet der Zurechtweisungen des wohlunterrichteten Hamburger Korrespondenten, theilen wir dennoch Dasjenige mit, was man über die Wiener Berathungen von glaubwürdigen Personen erfährt. Wenn allerdings die Verhandlungen selbst mit dem größten Geheimnisse betrieben werden, so weiß man doch so viel, daß der Hauptgegenstand dieser Berathungen entschiedene Maßregeln gegen die revolutionaire Propaganda und alle Mittel, welcher dieselbe sich bisher bediente, seyn werden. Der Erfolg wird zeigen, daß dieses Wahrheit ist, und nach den letzten Briefen aus Wien werden die Beschlüsse schneller ergehen, als man bisher glaubte. Der mißglückte Versuch in Savoyen und der Umstand, daß die Propaganda durch dieses abermalige Mißglücken keineswegs entmuthigt ist, die fortwährende Verbreitung revolutionairer Schriften, und so manche andere Zeichen ihrer unausgesetzten Thätigkeit, können nur dazu beitragen, jene Maßregeln zu beschleunigen, und einen Zustand zu beendigen, der bei längerer Dauer für alle Klassen der Staatsbürger, sogar für die Aufregenden selbst, unerträglich werden müßte. Mit großer Erwartung sieht man daher den von der Donau ausgehenden Verfügungen entgegen, und man darf hoffen, daß in dem Rathe der ersten Staatsmänner unseres großen, schönen Vaterlandes die gemeinsamen Bedürfnisse des Volkes erwogen, und mit Ernst und Kraft dann Dasjenige angeordnet wird, was die Ruhe und Ordnung in Deutschland dauernd sichert. Gern werden zu diesem Zwecke die Bürger die Hand bieten, denn nur im Schutze der Gesetze kann die Freiheit gedeihen. Wenn man auch überzeugt ist, daß der gesunde Sinn des Deutschen den Planen der revolutionairen Partei unübersteigliche Hindernisse entgegen setzt, so muß doch auch den Versuchen und Neckereien dadurch ein Ende gemacht werden, daß alle Hoffnung irgend eines Erfolges abgeschnitten wird. Und so darf man denn, ohne grade ein Prophet oder in die Kabinetsgeheimnisse eingeweiht zu seyn, zuversichtlich voraussagen, daß neben den Maßregeln zur Bekämpfung der Aufwiegler auch die Beförderung des materiellen Wohles aller Bürger Gegenstand der Verhandlungen ist.

Die Behörden unsrer Stadt und der Umgegend sind unausgesetzt bemüht, den Verbreitern der Flugschriften auf die Spur zu kommen. Auch gegen die muthwilligen Lärmmacher wird von unsrer Polizei allen Ernstes eingeschritten.

Von den in Friedeberg Verhafteten sind sieben wieder entlassen worden; Apotheker Trapp befindet sich aber fortwährend in strenger Haft.

Dresden, vom 17. März. In der ersten Kammer wurde am 1sten d. die Berathung, den Gesetzentwurf wegen der Verhältnisse der Civil-Staatsdiener betreffend, fortgesetzt, aber durch ein anderweites Geschäft des Staatsministers von Könneritz wieder unterbrochen. An der Tagesordnung war dann der Vortrag der bei dem Gesetze wegen der höheren Justiz-Behörden und des Instanzenzuges zwischen beiden Kammern obwaltenden Differenzen. — In der zweiten Kammer wurde am 7ten d. die Berathung über Aufhebung des Jagdgeldes rc. fortgesetzt. In der Sitzung vom 11ten wurde die allgemeine Berathung über diesen Gegenstand beendigt und zu den einzelnen Anträgen übergegangen, wobei die Anträge der Deputation größtentheils angenommen wurden. Auch wurde in dieser Sitzung noch über einige Differenzen in den Beschlüssen der ersten Kammer berathen, welche bei den Gesetzen über Zusammenlegung der Grundstücke und über Steuererlaß bei Wetterschäden in Weinbergen vorgekommen waren.

Kassel, vom 10. März. (Nürnb. Cour.) Drei Wochen lang sind nunmehr unsere Landstände wieder beisammen, und noch ist in den eigentlichen Verhandlungen des Landtags nichts vorwärts geschritten. In den wenigen öffentlichen Sitzungen — zweimal wöchentlich — die statt gehabt haben, ist die Zeit mit Prüfung der Legitimationen einzelner Mitglieder, und Diskussionen über Dinge von weniger Erheblichkeit darauf gegangen. Die von der Staats-Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe, deren Zahl nicht gering ist, befinden sich noch in den Händen der Ausschüsse, und hinsichtlich der wichtigsten Angelegenheiten, die auf gegenwärtigem Landtage ihre Erledigung zu erwarten haben, fehlt es noch an einer Mittheilung von oben herab, so daß sie bis jetzt noch gar nicht einmal zum Vortrag kommen konnten. Der Budgetausschuß ist ernannt worden; aber das Finanz-Ministerium ist mit dem Staatsbudget, welches diesmal für die neue Finanzperiode auf die Jahre 1834 bis 36 festzustellen ist, noch nicht zum Vorschein gekommen, und so lange dies nicht geschehen ist, haben auch die Mitglieder des ständischen Ausschusses ihre verbreitenden Arbeiten über diesen Gegenstand ausgesetzt. Die Stände- und Gemeinde-

Ordnung hat, wie bekannt, von dem Regierungs-Direktor Eggena in Fulda, in Folge speciellen höchsten Auftrags, eine völlige Umarbeitung erfahren; aber bis heute ist noch keine Vorlage von Seiten der Landtags-Kommission erfolgt. Das Preßgesetz, welches in Gemäßheit des §. 37 der Verfassungs-Urkunde alsbald erlassen werden sollte, und ebenfalls schon am ersten Landtage 18³¹/₃₂ Gegenstand vielfältiger landständischer Verhandlungen gewesen war, befindet sich nicht unter den bis jetzt der Stände-Versammlung vorgelegten Gesetzentwürfen, und hat darum von dem Deputirten Schwarzenberg in einer der jüngsten öffentlichen Sitzungen von Neuem in Anregung gebracht werden müssen, und doch ist der Landtag vom Landtags-Kommissair Meisterlin ermahnt worden, seine Geschäfte so einzurichten, daß er dieselben binnen drei Monaten beendigen könne. Dazu kommt noch, daß die Mehrzahl der von den Ministerien an die Landstände gebrachten Gesetzentwürfe von der Art ist, daß sie ohne vielfältige Modifikationen die Stimmenmehrheit in der Stände-Versammlung nicht werden erhalten können, während auf der andern Seite die Staats-Regierung entschlossen zu seyn scheint, auf unbedingter Annahme zu bestehen, so daß es vergebliche Mühe seyn dürfte, mit der Diskussion dieser Gesetze in den Sitzungen die Zeit zu opfern.

Darmstadt, vom 16. März. Zu Abgeordneten der zweiten Kammer wurden ferner erwählt: Herr Mohr, Schaffner zu Offenheim, in Oppenheim; Hr. Lederfabrikant Prätorius zu Alzey, in Alzey, und zum Abgeordneten der Stadt Bingen Hr. Prokurator Dr. Schmitt in Mainz.

Aus Rheinhessen, vom 11. März. Zu den für die Land-Oeconomie augenblicklich ungünstigen Verhältnissen gesellt sich nun noch eine andere Plage, die der Auswanderungssucht. Nicht unordentliche, arme und lüderliche Leute, sondern sehr fleißige, wohlhabende und rechtliche Bewohner fassen den gewiß harten Entschluß, unser schönes gesegnetes Rheinland mit dem für sie fremden, unbekannten Amerika zu vertauschen. In einer Reihe meist fruchtbarer und glücklicher Ortschaften findet man 6, 8, 10 bis 12 Familien, die ihre Grundstücke veräußern und den Wanderstab nach der neuen Welt ergreifen. Es ist klar, daß bei dieser Auswanderungslust kein erheblicher Grund, weder in allzuhohen Steuern, noch in einem sonstigen Druck vorgefunden werden kann.

Aus Oberhessen, vom 15. März. Der Bezirk Buzbach hat seinen früheren Deputirten, den Revier-Förster Freiherrn von Buseck in Niederweisel, wieder erwählt; die Stadt Friedberg dagegen ihren Bürgermeister, Herrn Fritz.

Worms, vom 15. März. Heute hat die Versammlung der 23 Wahlmänner dahier den vorigen landständischen Deputirten unsrer Stadt, Herrn Obergerichtsrath Hallwachs in Mainz, einstimmig wieder gewählt.

Karlsruhe, vom 13. März. (Schwäb. Merkur.) Hinsichtlich der Zollvereinigung erfährt man noch immer nichts Bestimmtes, bis wann dieselbe zu Stande kommen werde. Daß sie zu Stande komme, ist gewiß, und war wohl schon vorher ausgemacht, ehe der Herr Finanz-Minister Abgeordnete der verschiedenen Gewerbsstände des Landes einberufen ließ. Denn diese wurden nicht deshalb dahier versammelt, um ihre Stimmen für oder gegen den Anschluß abzugeben, sondern vielmehr von ihnen zu vernehmen, worauf im Interesse der Landwirthschaft, des Gewerbs und Handelsstandes im Allgemeinen sowohl, als auch in Beziehung auf die einzelnen Gegenden des Landes bei den Unterhandlungen Rücksicht zu nehmen, und welche Stipulationen deshalb in den Vertrags-Entwurf aufzunehmen seyn möchten. Dieser soll bereits bearbeitet und nächstens ein außerordentlicher Landtag einberufen werden, um dessen Zustimmung einzuholen. Die Stimmung ist bei Vielen und an vielen Orten noch immer gegen den Anschluß an den Verein; jedoch darf man als sicher annehmen, daß hauptsächlich nur solche dagegen sich aussprechen, welche die Sache weniger in ihrem allgemeinen Zusammenhange und in allen ihren Beziehungen auf die Production und den Absatz der Producte betrachten, sondern lediglich befürchten, daß ihr Einzel-Interesse darunter leiden möchte. Wie bei allen Veränderungen der Gesetzgebung in Zoll- und Steuersachen, so werden auch bei der bevorstehenden Zollveränderung Einzelne Vortheil, Andere Nachtheil davon haben, ohne daß für das Allgemeine ein Nachtheil daraus erwächst. — Dem Staatsrath Nebenius kam vor Kurzem ein anonymer Brief aus der obern Gegend zu, worin ihm wegen der in der bekannten Broschüre ausgesprochenen Ansichten über die Zoll-Vereinigung bittere Vorwürfe gemacht, und ihm beigemessen wird, als hätte er seine Grundsätze über diesen Gegenstand den gegenwärtigen Zeitumständen geopfert.

Wiesbaden, vom 15. März. Se. Durchl. der Herzog von Nassau haben durch ein landesherrliches Edict vom 14ten d. die diesjährige Versammlung unserer Landstände auf den 1. April dieses Jahres festgesetzt.

Hannover, vom 17. März. Die hiesige Zeitung meldet aus dem noch immer überschwemmten Sietlande vom 10. März: „Der Prediger in Steinau hatte neulich ein Kind im Hause eines Eingepfarrten zu taufen; er mußte mit dem Schiffe in die Stube der Wöchnerin fahren und im Fahrzeuge selbst, ohne aussteigen zu können, das Kind taufen. Die Todten können wir nicht begraben; wir bringen sie auf den Kirchhof und binden die Särge an eingeschlagene Pfähle, bis sich das Wasser verlaufen haben wird.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. März. Der Russische Invalide enthält folgenden Artikel: „Einer unserer Korrespondenten giebt uns aus Warschau einige interessante Nachrichten über die Zahl der im November 1830 in effektivem Dienst gewesenen Generale, Stabs- und Ober-Offiziere und anderer Militair-Beamten der ehemaligen Polnischen Armee, ferner über die Zahl der während der Rebellion Gebliebenen und den jetzigen Aufenthalt der Uebrigen. Diesen Nachrichten zufolge, zählte die Polnische Armee, als die Empörung ausbrach: 30 Generale, 224 Stabs-Offiziere, 1898 Ober-Offiziere und 388 verschiedene, zur Armee gehörende Beamten, als: Aerzte, Auditeure, Commissaire u. s. w., zusammen 2540. — Von diesen sind während der Rebellion geblieben oder an Wunden und Krankheiten gestorben: 12 Generale, 35 Stabs-Offiziere, 177 Ober-Offiziere und 39 Militair-Beamten, zusammen 263. — Nach wiederhergestellter, gesetzlicher Ordnung im Königreiche blieben daselbst oder kehrten zurück: 17 Generale, 153 Stabs-Offiziere, 1316 Ober-Offiziere und 325 Militair-Beamten, zusammen 1811. — Im Dienst bei den Kaiserl. Russischen Truppen und zum Theil im Reiche wohnhaft sind: 7 Generale, 6 Stabs-Offiziere, 24 Ober-Offiziere und 3 Militair-Beamten, zusammen 40. — Von denen, die mit den Rebellen-Detaschements über die Grenze gegangen sind und von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht haben, sind von Oesterreich nach Frankreich gegangen: 3 Stabs-

Offiziere, 45 Ober-Offiziere und 2 verschiedene Beamten, zusammen 50. — Nach der Schweiz gingen: 2 Stabs-Offiziere und 44 Ober-Offiziere, zusammen 46. — Der Aufenthaltsort ist unbekannt von: 4 Generalen, 17 Stabs-Offizieren, 290 Ober-Offizieren und 19 verschiedenen anderen Beamten, zusammen 330. — Somit sind also von den 2540 Militair-Beamten und Offizieren der ehemaligen Polnischen Armee: 1811 im Königreiche Polen, 40 im Reiche, theils im Dienste, theils wohnhaft, 263 im Felde geblieben oder sonst gestorben, 96, sicheren Nachrichten nach, in Frankreich und der Schweiz und von 330 weiß man nicht, wo sie sich aufhalten. — Zu diesen letztern gehören diejenigen, welche während des Aufruhrs selbst verschollen sind und alle seit dem Sturm von Warschau in den Reihen der aufrührerischen Armee Gebliebenen und Gestorbenen, da von diesen letztern keine offizielle Auskunft zu finden ist. — Indem wir unsern Lesern diese auf Dokumente, deren Authenticität bewährt ist, begründete Uebersicht mittheilen, können wir nicht umhin, ihre Aufmerksamkeit auf den daraus deutlich hervorgehenden wirklichen Bestand der sogenannten Polnischen Emigration zu lenken, die im westlichen Europa so viel Theilnahme und so viel Unruhe erregt hat. Es ist bekannt, daß in England, Frankreich und der Schweiz überhaupt mehr als 4000 Polnische Auswanderer gerechnet werden, die ihr Vaterland bei der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung verlassen haben. Von diesen sind, wie oben gezeigt worden, nicht mehr als 95, durch ihren Uebergang von Oesterreich nach Frankreich und der Schweiz bekannt, die wirklich in der Polnischen Armee einen Offiziers-Rang gehabt oder in derselben Posten bekleidet haben. Rechnet man zu diesen die Hälfte der Verschollenen, die sich wahrscheinlich auch im Auslande befinden, so beschränkt sich die Gesammt-Zahl der Ausgewanderten, die wirklich im Dienste ihres Vaterlandes gestanden haben, auf 250 und kann in keinem Falle über 300 betragen. Der Rest besteht demnach aus Leuten ohne Namen, ohne Stand, ohne Existenzmittel, ohne Erziehung, die sich eigenmächtig den Offiziers-Titel anmaßen; aus Warschauer und Litthauischen Studenten, die ihre Studien nicht einmal beendigt haben; aus Dienstboten und allerlei Menschen aus der untersten Volksklasse, die, dem Müßiggang und allen Lastern ergeben, kein Mittel mehr wissen ihre elende Existenz zu fristen, als indem sie in den Staaten, die ihnen eine Zuflucht gewähren, innere Unruhen und Zwietracht zu erregen suchen."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 15. März. (Hamburger Korresp.) Der Königl. Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf Raczynski, dessen Gesundheit ein milderes Klima erfordert, wird uns auf längere Zeit verlassen. Der Herr Gesandte wird in künftiger Woche mit dem Dampfschiffe nach Kiel abgehen, und über Hamburg nach Berlin zurückkehren.

In Gemäßheit desfallsigen Königl. Rescripts, ist den Grenz-Behörden der Inhalt eines früheren Rescripts vom 24. April v. J., wonach Polnische Flüchtlinge in dem hiesigen Lande nicht zugelassen werden sollen, wenn ihre Pässe nicht von den beikommenden Kaiserl. Russischen Gesandtschaften visirt sind, wiederum in Erinnerung gebracht worden.

Frankreich.

Paris, den 14. März. Deputirten-Kammer. Sitzung v. 13. Forts. der Debatte über das Associations-Gesetz. Hr. Portalis: Der Minister des Innern hat mir gestern heftige Vorwürfe gemacht. Ich muß indessen bei meinen früheren Aeußerungen verharren. Allein ich bin wahrscheinlich viel gerechter gegen den Minister und Polizeipräfekten, als diese gegen mich seyn würden. Ich habe die Absichten und den Charakter derselben nicht angegriffen; ich sagte nur, daß die Mittel, deren sie sich bedient haben, verabscheuungswürdig seyen, und dabei muß ich bleiben. — Einen Antrag über das Protokoll habe ich zu machen. Der Herr Minister beliebten gestern zu sagen, in den benannten Gesellschaften befänden sich lauter Leute von gänzlich zu Grunde gerichtetem Ruf. Wenn sich dergleichen Individuen darin befinden, so können es nur Agenten seyn, welche die Polizei hinschickte. Wenn der Minister aber andere damit gemeint hat, so fordert eine solche Behauptung den Widerruf, denn es sind bekanntlich zu viele Deputirte und Männer von Ehre Mitglieder solcher Gesellschaften, als daß ein solcher Ausdruck nicht zurückgenommen werden müßte. Widrigenfalls haben diese Männer alsdann das Recht, von einem übertriebenen Ausdruck, dessen sich der Minister gestern bediente, gegen ihn Gebrauch zu machen, nämlich die Lüge auf ihn zurückzuwerfen. Der Präsident: „Der Minister hat den Ausdruck nicht zurückgenommen; derselbe steht also mit vollem Rechte in dem Protokoll." Hr. Viennet: „Wenn nach einer zweitägigen, so vielseitigen Discussion, und nachdem die Fakta so klar von dem Ministerium auseinandergesetzt sind, noch irgend ein Zweifel über die Nützlichkeit des Ihnen vorgelegten Gesetzes obwalten könnte, so würde ich die dringende Nothwendigkeit desselben in den Reden mehrerer Collegen erkennen." (Lärmen.) Der Redner überläßt sich jetzt langen Betrachtungen, über die guten Wirkungen, welche das Gesetz hervorbringen müsse. — „Man hat uns gesagt, daß wir die Wichtigkeit des Gesetzes nicht einzusehen verständen. Ich wußte bereits, daß die Opposition sich das Monopol des Patriotismus zuschreibt, allein es war mir neu, daß sie auch das der Einsicht an sich reißen will." Eine Stimme: „Sie wollen keine Concurrenz!" (Gelächter.) Hr. Viennet: „Ich ersuche Herrn v. Corcelles, mich nicht zu unterbrechen, wie er es so eben gethan hat." (Lautes Lachen.) Hr. v. Corcelles: „Hr. Viennet möchte gern ironisch seyn, allein er verläuft sich *), weiter nichts. (Lautes Gelächter.) Er schreibt mir die Unterbrechung zu, deren ich jedoch nicht schuldig bin; hätte ich ihn unterbrochen, ich würde es nicht läugnen; allein es ist Hr. v. Bricqueville gewesen. An diesen mag er sich halten, er wird sich schon wehren, denn er hat Klauen und Schnabel. (Neuer Ausbruch des Gelächters; es folgt eine lange Unterbrechung.) Herr v. Lamartine spricht gegen das Gesetz, meint aber, daß wenn es nothwendig für den Augenblick sei, so solle es doch, und hierin trete er der Meinung seines Freundes, des Herrn Pagé de l'Arriège bei, nur temporair erlassen werden. Herr Remusat antwortet Herrn Lamartine und macht demselben den nicht zur Sache gehörigen Vorwurf, daß er zu der royalistischen Partei gehöre. Uebrigens sei dieselbe jetzt gar nicht einmal mehr eine Pathei zu nennen, sondern nur eine Intrigue. — Herr Bignon: „Ich beginne mit der Erklärung, daß hier einem wahren Patrioten nichts entfernter seyn kann, als die Regierung ohne Gesetze zu lassen, die zu ihrer Vertheidigung nothwendig sind. Es ist nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht einer Regierung, alle Maaßregeln zu ergreifen, um sich fest und wirksam zu erhalten. Doch ist dies keinesweges eine hinreichende Ursach um die Regierung zur Zerstörung der Associationen zu berechtigen. Die Regierung selbst dachte kurz nach den Juliustagen nicht so, denn sie bemühte sich sogar, Associationen zu organisiren, statt sie zu hintertreiben. Gestern sprach der Minister des öffentlichen Unterrichts freilich in ei-

*) blouser, sich verlaufen, beim Billard.

nem ganz andern Sinne. Ich muß gestehen, was mir in dieser Rede am meisten auffiel, war ein glänzendes Lob der Verwaltung durch die Verwaltung selbst, verbunden mit einer sehr bittern Invektive gegen die Republikaner und Legitimisten. Da ich zu keiner dieser beiden Partheien gehöre, so will ich auch keine derselben vertheidigen, allein ich muß es bedauern, — daß der Minister des öffentlichen Unterrichts es angemessen gefunden hat, einen großen Theil dieser Versammlung mit so bitterm Tadel zu überhäufen. (Die Fortsetzung dieser Rede werden wir morgen geben; übrigens werden die Debatten noch nicht geschlossen, sondern in der nächsten Sitzung ihren Fortgang nehmen.)

(Temps.) Es hat sich in der Armee eine so lebhafte Unruhe gezeigt, daß der Kriegsminister die Gemüther durch ein Circulair beruhigen zu müssen geglaubt hat. Er versichert darin den kommandirenden Generalen, daß man den Gerüchten, welche boshafter Weise verbreitet würden, als ob der Etat der Pensionen durch die Kammern revidirt werden und eine starke Verminderung erleiden solle, durchaus keinen Glauben zu schenken habe.

Man glaubt, daß die Observations-Armee an den Pyrenäen jetzt bald aufgelöst werden solle.

Paris, vom 15ten März. Das „Journal de Paris" macht bekannt, daß die beurlaubten Offiziere der ersten Militär-Division durch Beschluß des Marschalls Conseil-Präsidenten eine dreimonatliche Verlängerung ihres Urlaubs mit halbem Solde erhalten können, wenn sie es wünschen.

Aus Bayonne meldet man vom 11ten d.: „Am Sonnabend um 3 Uhr ist hier ein Handels-Courier aus Madrid mit Depeschen eingetroffen, die sogleich mit einer Estafette nach Paris weiter befördert wurden. Er hatte Madrid am 6ten verlassen und war in der Gegend von Tolosa von den Insurgenten, ohne jedoch weiter belästiget zu werden, angehalten worden. — Die Nachrichten aus den insurgirten Provinzen Spaniens sind schon seit einigen Tagen höchst unbedeutend. Am 5ten waren die Soldaten in Tolosa ein wenig aufgebracht, weil ein junger Mann dieser Stadt von den Insurgenten in der Umgegend gefangen und erschossen worden war und Jauregui von schnellen Repressalien nichts wissen wollte. Bald aber verlor sich wieder jede Spur eines ernstlichen Unwillens."

Der Herzog von Broglie hat Depeschen aus Madrid bis zum 9ten d. M. erhalten. Die öffentliche Ruhe war daselbst auf keine ernstliche Weise gestört worden, obgleich während der letzten Nächte noch immer einige unruhige Auftritte stattfanden, die aber unterdrückt wurden.

In der Quotidienne liest man über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: „Die Korrespondenz-Mittheilungen unserer liberalen Blätter, selbst derer, die bisher die Ereignisse auf der Pyrenäischen Halbinsel in dem günstigsten Lichte darzustellen pflegten, verhehlen sich jetzt nicht mehr die traurige Lage, in der sich die gegenwärtige Regierung in Spanien befindet. In Navarra hat die Insurrection einen bedeutenden Charakter angenommen. Arragonien ist in voller Gährung, und fast in allen Städten dieser Provinz organisiren sich Karlistische Vereine. Eben so verhält es sich in Alt-Castilien, wo, nach dem eigenen Geständnisse der liberalen „Sentinelle des Pyrenées", die Karlisten damit umgehen, einen Aufstand in Masse zu Gunsten des Don Carlos zu bewerkstelligen. Auch im Königreiche Valencia, wo der Klerus vorzüglich mächtig ist, wird das Volk stark von der Karlistischen Partei bearbeitet. Der Zustand der Hauptstadt ist um kein Haar besser; denn obgleich die Regierung sich rühmt, daß sie Alles gerettet habe, so ist es doch nicht minder wahr, daß dort die Zahl der Anhänger der Königin mit jedem Tage abnimmt, und daß es vielleicht nur eines Funkens bedürfte, um eine Explosion herbeizuführen, die den Sturz der Regentin zur Folge haben würde. Aufrührerisches Geschrei zu Gunsten des Don Carlos läßt sich täglich vernehmen, und nur die bewaffnete Macht kann die Ruhe wieder herstellen."

Paris, vom 16. März. An der gestrigen Börse waren sehr düstere Gerüchte über die Verhältnisse in Spanien verbreitet; man sprach von dem Wiedererscheinen Merino's in der Umgegend von Madrid, von Fortschritten der Karlisten in den Baskischen Provinzen, selbst von einer Absicht derselben, die Festung San Sebastian zu belagern, endlich von einer in England für Don Carlos negociirten Anleihe. Heute sind auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid bis zum 10. März hier eingegangen, die von nicht geringem Interesse sind, indem sie melden, daß die von Herrn Burgos repräsentirte Fraction des jetzigen Spanischen Ministeriums endlich habe weichen müssen, und daß jener Minister durch den Grafen von Torreno ersetzt worden sey, dessen politische Ansichten ganz mit denen des Herrn Martinez de la Rosa übereinstimmen, und der diesem bei der Abfassung der neuen Cortes-Verfassung, die nächstens publicirt werden soll, sehr hülfreiche Hand geleistet hat. Es heißt, der Graf von Torreno habe das Portefeuille des Innern nur unter der Bedingung übernommen, daß die bei dem Fall des Herrn Zea Bermudez gegebenen und seitdem fortwährend aufgeschobenen Versprechungen augenblicklich erfüllt würden. Sein Eintritt ins Ministerium dürfte, wie man glaubte, noch andere Veränderungen zur Folge haben, namentlich die Entlassung des Finanz-Ministers Herrn Imaz, dem Herr Remisa folgen würde. Am 8ten d. M. hatte man in Madrid angefangen, das Dekret über die städtische Miliz in Ausführung zu bringen. Es meldeten sich gleich am ersten Tage 600 Freiwillige aus der reichsten Einwohner-Klasse; man glaubt, daß diese Miliz auf 5000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie werde gebracht werden können, eine Macht, die man für hinreichend hält, um die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt zu bewahren. Durch den Telegraphen aus Bayonne soll die Französische Regierung noch spätere Nachrichten aus Madrid, nämlich bis zum 13ten d., erhalten haben, denen zufolge die Cortes auf den Monat Mai einberufen wären.

Großbritannien.

London, vom 14. März. Unterhaus. Sitzung vom 14. März. Hrn. Broughams Bill für ein Hypotheken-Register für England und Wales erhielt die erste Lesung. — Der Kanzler der Schatzkammer zeigte an, daß die Ferien des Hauses vom 26sten d. bis zum 14. April stattfinden würden. Da Hr. O'Connell seinen Antrag wegen Aufhebung der Union vom 15ten auf den 22sten k. M. ausgesetzt hat, so setzte Hr. S. Rice den seinigen auf eine dann statt zu findende Zählung des Hauses ebenfalls auf jenen Tag aus. Auf Anfrage des Hrn. Cripps erklärte Lord Althorp, daß die Regierung keine Aenderung in den Jagdgesetzen vorzuschlagen beabsichtige. — Das Haus ging in den Ausschuß über eine Bill wegen Regulirung der Weise der öffentlichen Einnahmen in der Schatzkammer, welche Maaßregel durch den Tod des Lords Grenville, und durch die Erlöschung anderer Sinecuren veranlaßt scheint. Sir J. Graham, welcher Berichterstatter über diese Bill war, sagte unter andern, daß durch die neue Einrichtung statt 65 Beamten nur 29 in der Schatzkammer an-

gestellt seyen, und die Ausgaben statt 45,000 Pfd. nur 11,000 Pfd. betragen würden. Aus Dank gegen den Patriotismus eines der Schatzbeamten, des Marquis v. Camden, geschieht in der Bill seiner Handlungsweise ausdrückliche Erwähnung. Er hat durch Nichtannahme seines Gehalts dem Staate bereits 245,000 Pfd. Ausgaben erspart. Lord Somerset gab der Bill seinen Beifall, sie wäre zwar etwas rücksichtslos (a sweeping measure), doch nur gegen Dinge, welche keine Rücksicht verdienten.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Höchstdessen Sohn, der Erbprinz, sind gestern Mittags von ihrer Reise glücklich zurückgekehrt.

Belgien.

Brüssel, vom 15. März. In der Sitzung des Senats am 13ten d. M. war die Erörterung des vom Kriegs-Minister geforderten Kredits von 2,800,000 Fr. an der Tagesordnung. Herr de Pelichy stellte an den Minister folgende Fragen: „Besitzen wir im Rayon der Festung Luxemburg die Civil-Verwaltung? Haben unsere Truppen diesen Rayon besetzt?“ Der Kriegs-Minister antwortete: „Aus der zwischen dem Prinzen von Hessen-Homburg und dem General Goethals abgeschlossenen Uebereinkunft vom 28. Mai 1831 geht hervor, daß das Militair-Gouvernement, obgleich es aus Nachgiebigkeit den strategischen Rayon auf zwei Stunden beschränkte, sich das Recht vorbehalten hat, denselben auf vier Stunden ausdehnen zu können. Diese Uebereinkunft ist aufrecht gehalten worden. In seinem letzten Schreiben vom 28. Februar hält General Dumoulin, indem er erklärt, daß er sich auf den Rayon von zwei Stunden beschränken werde, doch den Rayon von vier Stunden als gesetzlich aufrecht. Die Regierung ist in Unterhandlung, um zu einer definitiven Uebereinkunft zu gelangen. Ich habe provisorisch befohlen, nicht in den Rayon von vier Stunden einzurücken; allein hierin liegt nichts Definitives, und die Aufrechthaltung dieses Befehls, der nur provisorisch ist, wird von dem Benehmen der Garnison abhängen. Der von mir geforderte Kredit hat nicht nur den Zweck, die Kosten der Verlegung der ins Luxemburgische gesandten Truppen zu decken, sondern auch unsere Infanterie um 7000 Mann zu vermehren.“ Herr Schiervel verlangte, daß der Minister die nöthigen Maßregeln treffe, damit die Garnison von Maestricht nicht täglich das Belgische Gebiet verletze. Der Kriegs-Minister antwortete: „Die Garnison von Maestricht hat wirklich einige militairische Promenaden gemacht. Nach den Bestimmungen des Vertrags vom 15. November soll diese Garnison nur einen Rayon von 12 Toisen, von der Krone der Glacis an gerechnet, haben; sie beschränkt sich nicht auf diesen Rayon. Der General Dibbets, an den ich geschrieben habe, hat geantwortet, diese Promenaden hätten für den Unterricht der Soldaten statt, und er berufe sich auf die Uebereinkunft vom 21. Mai, wodurch die Straßen nach Deutschland und Holland ihm frei geblieben seyen. Der Grund ist nicht zuläßig. Da von einer andern Seite keine Uebereinkunft für den gegenwärtigen Augenblick diesen Rayon feststellt, so ist die Regierung deshalb in Unterhandlung.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 18. Februar. Man vermuthet mit allem Grunde, daß die regulairen Truppen die Anstifter der jetzigen fast täglichen Brandstiftungen sind, da die Pforte es aufs Neue versucht hat, ihren Sold um fünf Piaster zu vermindern, zwar mit dem Versprechen, daß diese 5 Piaster jeden Monat bei Seite gelegt, und so jedem Soldaten ein kleines Kapital für die Zeit seines Austritts erspart werden solle. Man erinnert sich, daß ebenfalls eine Soldverminderung die Brandlegungen im verflossenen Sommer und den großen Brand in Galata veranlaßte, und daß dieselben aufhörten, nachdem die Pforte den Sold wieder erhöht hatte. Da nun derselbe Anlaß jetzt dieselben Folgen hat, so hat man wohl recht, wenn man die unzufriedene Soldateska dieser Brandlegungen beschuldigt. Es sind nun zwar strenge Verordnungen ergangen, allein bis jetzt fruchtlos.

Schweiz.

Bern, vom 14. März. Die Sitzung des großen Raths vom 12ten d. war der Angelegenheit der bei der Savoyischen Expedition betheiligten Flüchtlinge gewidmet. Zuerst wurden die Schreiben, Noten und Zuschriften der fremden Mächte und des Vororts, betreffend „die Ausweisung der fremden Flüchtlinge“ verlesen. Das diplomatische Departement beantragte eine Antwort des Inhalts: „Keines Falles und niemals würde Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, Gewalt gegen diejenigen gebrauchen, welche als politisch Verfolgte bei ihr Zuflucht gesucht und gefunden.“ — Herr Simon, Altlandammann, wollte, daß man statt aller weitern Erklärung und Manifeste, dem Vororte gegenüber, den Grundsatz ausspreche: „Nie werde Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, Gewalt gegen diese Unglücklichen gebrauchen, und fände in diesem Augenblicke keinen Grund, keine würdigen Mittel zu deren ehrenvoller Entfernung.“ Mit einer Mehrheit von 108 Stimmen wird der von Altlandammann Simon ausgesprochene Grundsatz anerkannt, und der Regierung zu einer in diesem Sinne abgefaßten Redaktion und Antwort an den Vorort beauftragt.

Miszellen.

Die Dampfschifffahrt auf der Donau wird im Laufe dieses Sommers eine größere Ausdehnung erhalten. Es sind in diesem Augenblicke fünf Dampfschiffe von großer Dimension im Baue, die die Kommunikation mit Konstantinopel unterhalten sollen. Der Lauf der Donau stellt dieser Fahrt keine weitern Hindernisse entgegen. In der Gegend von Gallatsch sind wohl seichte Stellen, die mit großer Vorsicht beschifft seyn wollen, allein diesem Uebel wird abgeholfen werden, da der Graf Stephan Széchényi bemüht ist, in England Sachkundige aufzusuchen, die ihm zu Regulirung jener Stellen hilfreiche Hand leisten sollen. Ist die Dampfschifffahrt nach Konstantinopel einmal im Gange, so muß für Ungarn beträchtlicher Nutzen daraus entspringen, der Absatz der Produkte aus den entferntesten Gegenden dieses Landes wird dadurch außerordentlich erleichtert, und die Unkosten, welche seither der Transport verursachte, bedeutend vermindert werden. Es kann bis zu einer förmlichen Umgestaltung der innern Betriebsamkeit jenes Landes führen, besonders wenn die Idee, Eisenbahnen nach den adriatischen Häfen Ungarns und Dalmaziens zu führen, in Ausführung kommen sollte.

Zu Ludwigsburg ist am 28 Februar der blinde Instrumentenmacher Käferle gestorben, dem seine Instrumente einen Ruf im In- und Auslande verschafften. Schon in früher Jugend zeigte der blinde Knabe ausgezeichnetes Talent für Musik und Mechanik, und brachte es darin so weit, daß er bald Mühlwerke und Maschinen erbaute, sich sodann auf die Verfertigung musikalischer Instrumente, besonders Violinen

und Klaviere, verlegte, und endlich eine förmliche Instrumenten-Fabrik anlegte, die noch jetzt in Flor steht. Käferle wurde 66 Jahre alt.

Das Englische Unterhaus geht damit um, in seiner Geschäftsordnung Veränderungen vorzunehmen, wodurch besonders den Mitgliedern die Ausübung des Rechts, ihre Meinung auszusprechen, gesichert werden soll. Bisher hing dies vom bloßen Zufall ab, indem Diejenigen, welche das Wort verlangten, aufstanden, und der Präsident es Dem bewilligte, auf den zuerst seine Augen fielen, während oft 20 Mitglieder auf einmal sich erhoben. In einer neulichen Diskussion stand ein Herr Richard 13 mal nach einander auf, ohne ein einziges mal das Wort zu erhalten. Um die Augen des Präsidenten auf sich zu ziehen, trägt Herr O'Gorman eine ungeheure gestickte Weste mit einer großen goldenen Kette darüber; aus gleichem Grunde ist Herr Cobbett mit einem weißen Rock angethan, und setzt sich stets in die Nähe des Präsidenten.

Der „Eremit von Gauting" (Freiherr v. Hallberg) schlägt im Bayerischen Volksfreund die Errichtung eines Monumentes für Senefelder, den kürzlich verstorbenen Erfinder der Lithographie, vor, und eröffnet die Subscription mit einem Beitrag von 25 Gulden.

Der Globe enthält Folgendes: Die Kalmücken haben eine Betmaschine erfunden, die ihre Priester fast überflüssig machen dürfte. Sie besteht in mehreren sich drehenden hölzernen Cylindern mit den Gebetformeln in goldenen Sanscrit-Buchstaben auf rothem Grunde. Mittelst einer Axe wird diese Betmühle in Bewegung gesetzt und das Geräusch, das sie macht, halten die Andächtigen der Gottheit für so angenehm, daß manche Stämme die fromme Erfindung im Großen bei sich eingeführt haben, wo die Maschine durch Segel wie eine Windmühle in Gang gebracht wird. Zu welchen großen Zwecken würden die Kalmücken erst den Dampf verwenden, da sie schon das einfache Prinzip der Windmühle sich so zu Nutze zu machen wissen, daß sie bald in ihrem Budget die Kosten für Unterhaltung der Geistlichkeit werden streichen können!

Zwischen St. Petersburg und Moskau ist eine wohlfeile Diligence eingerichtet worden, welche die Fahrt zwischen den beiden Hauptstädten in siebentehalb Tagen zurücklegen wird. Der Entrepreneur, Herr Papkoff, hat ein Privilegium auf 10 Jahr erhalten. Die Wagen werden den Namen „Sideika" führen, mit einem Pferde bespannt seyn und Tag und Nacht fahren; alle 27 Werst soll frischer Vorspann vorgelegt und eine Stunde geruht werden, so daß die Diligence täglich 108 Werst mit 4 Ruhestunden zurücklegen würde. Die Form der Wagen wird der einer Kibitke gleichen; im Innern werden 3 und vorn 2 Passagiere Platz haben; der Preis für die ersteren Plätze ist 17, der für die letzteren 12 Rubel. Aus jeder Hauptstadt werden alle Morgen zwei solcher Wagen, der eine um 6, der andere um 8 Uhr abgehen.

Theater.

Der Templer und die Jüdin, große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück, in Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

(Schluß.)

Die beste Gelegenheit, sich als Sänger und Schauspieler zugleich zu zeigen, ist dem Darsteller des Bois Guilbert gegeben. Er ist zugleich derjenige Charakter, welcher die Theilnahme des Zuschauers am meisten in Anspruch nimmt. Er handelt viel, trägt sein Liebchen durch Wald und Flammen fort, erzählt uns seine ganze Lebensgeschichte, durchwandelt alle Grade der Liebe vom übermüthigen Abentheurer bis zum wahnsinnigen Verzweifelten, vom schamlosesten Geständnisse bis zur demüthigsten Anbetung, ist abwechselnd stolz und kleinmüthig, wollüstig und empfindsam, immer aber voll von Leidenschaften, welche sein ganzes Thun u. Treiben leiten, und welche in der vorliegenden Oper durch Wort und That, durch Dichtung und Musik klar veranschaulicht, und in ihrer speciellen Richtung auf den Besitz der Jüdin vom ersten Entstehen bis zu dem unglücklichen Ende naturgemäß entwickelt sind. Er ist ein durchaus tragischer Charakter, welcher Mitleid und Furcht zu erwecken im Stande ist. Die Aufgabe des Schauspielers ist also keine geringe, und wenn auch die Anlage und der Zusammenhang der Rolle erkannt ist, so wird die stufenweise Entwickelung, die Vermittelung der verschiedenen Sprünge und der Wechsel in der Darlegung der innern Thätigkeiten, wie sie durch die nothwendige Beschränkung eines Operngedichtes bedingt sind, eine große Fülle und Fertigkeit im mimischen und musikalischen Ausdrucke erfordern. Die Darstellungen des Herrn Eike zeugen auf eine erfreuliche Art für sein Kunststreben und den Erfolg desselben. Die schroffen Ecken, welche die Hauptmomente in der Charakter-Entwickelung darstellen, werden immer mehr mit dem vermittelnden Spiele in Harmonie gebracht, es werden nicht blos grelle Farben, sondern auch passende Mitteltinten angewendet, es kommt immer mehr Stetigkeit und naturgemäße Succesivität in die Rolle. Ein richtiger dramatischer Vortrag des Gesanges ist davon unzertrennlich und ich wüßte in dieser Rücksicht kaum einige Kleinigkeiten zu rügen. Seine Deklamation ist überhaupt edel und deshalb in dieser Gattung von Musik doppelt wirksam. Seine Lage gestattet ihm in dieser Parthie den mächtigsten Gebrauch der Stimme, und er kann daher den Ausdruck der Leidenschaft bis auf einen sehr hohen Grad forciren. Nur einige Töne werden zu sehr forcirt und klingen nicht mehr gut, noch wenigere liegen ihm zu tief und dringen nicht durch. Sein meist recht guter Ansatz bringt einen natürlichen Schmelz in den Vortrag der zarteren Stellen, welche auch durch recht viele Innigkeit gehoben werden. Momente, welche außerhalb des Stückes spielen, d. h. unaufmerksame, hat er einzelne, Haltung und Bewegung sollten so edel seyn wie seine musikalische Recitation, nicht wie die rhetorische, denn diese wird manchmal vernachläßigt, selten bis zur Wahrheit gesteigert. Es ist in einer theatralischen Darstellung Nichts bedeutungslos und es giebt in derselben keinen unthätigen Moment, so wenig wie im Leben. Daß der Verfasser der Oper dem Scottschen Guilbert Vieles von seiner Wildheit genommen, ist für die Komposition unumgänglich nothwendig. Ich möchte wohl wissen, welchen Gesang wir zu hören bekommen würden, wenn die Leidenschaft noch höher getrieben würde. Die Rolle der Rebecca ist meist passiv oder defensiv. Der einzige Lichtstrahl fällt in ihr trauriges Leben in dem Augenblicke, als Ivanhoe zu ihr ins Gefängniß tritt. Aber wie wird sie bald wieder gedemüthigt! Die frohe Stimmung, die aus dem Vertrauen zu ihrem Gotte erwächst,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 71 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 25. März 1834.

(Fortsetzung.)

ist schon sehr gemildert durch Ergebung, durch Resignation, welche am Schlusse der Oper, wo sie vom Tode gerettet wird, auch zugleich den höchsten Grad erreicht. Ihr duldendes Gemüth bildet eine schöne Antithese zu dem leidenschaftlichen Charakter des Templers. Im Romane ist diese Resignation noch schöner in einer Scene mit Lady Rowena ausgesprochen, die in der theatralischen Darstellung nicht wohl nach der großartigen Kampfscene folgen konnte. Madame Marra muß wegen innig gefühlter Darlegung des jedesmaligen Gemüthszustandes u. wegen ihrer feinen Bezeichnungen im ganzen Spiele gelobt werden. Ihr übergroßes Streben nach Deutlichkeit stört manchmal den natürlichen Fluß in Rede und Gesang. Im letztern kommen dann eine Menge unnöthiger Betonungen zum Vorschein. So hat z. B. Marschner die ganze Phrase: „Ein Jeder wird sich vor der Jüdin scheun" durch ein ritartando bedeutsam genug hervorgehoben. Madame Marra betont nicht nur noch insbesondere das Wort „Jüdin," sondern fast jede Silbe, beides unnöthiger Weise. Die Bravour in ihren Vertheidigungsscenen ist energisch und meist auch kraftvoll. Auch die rasch auf einander folgenden Ausführungen dieser Parthie sind ein Beweis von Energie. Nächstdem ist die Parthie des Ivanhoe die umfassendste, hier aber gekürzt. Es ist Schade, daß Hr. Nikolini nicht Herr einer reinen Intonation und eines festen rhythmischen Gefühles werden kann. Seine Stimme würde sich für diesen Gesang recht eignen. An Aufmunterung fehlt es bei der Nächsicht des Publikums wahrlich nicht. Vom Bruder Tuck sind zwar nur zwei Scenen in die Oper aufgenommen, aber diese zeichnen uns den lockern und kampflustigen Eremiten genugsam. Hr. Wiedermann's Persönlichkeit ist nicht nur ganz geeignet für diese Rolle, sondern er hat auch seiner Seits recht viel Fleiß auf dieselbe verwandt. Seine eigenen Späße, die er anbringt, sind nicht zu mißbilligen, aber als eine außerordentlich charakteristische Erfindung ist der trippelnde Gang, wenn er nach Wein und Pastete lauft, zu erwähnen. Er möge sich nur vor einigen unreinen Tönen in dem „Joho" in Acht nehmen, und das zweite Lied mit recht viel Zungenfertigkeit singen. Hr. Mejo giebt als Narr einen galanten jungen Burschen. Das liegt nun zwar nicht in der Rolle, aber es liegt überhaupt nicht viel darin. Die Anhänglichkeit an seine Gebieter und die Uneigennützigkeit oder Gutmüthigkeit sind kaum angedeutet. Walter Scott theilt ihm einen listigen, halbverrückten Ausdruck des Gesichts, müßige Neugier und immerwährende Unruhe, begleitet mit der größten Zufriedenheit über seine Lage und seinen Anzug, zu. Es ließe sich denn doch ein mehr charakteristisches Bild in die Handlung übertragen, besonders wenn der Dialog nicht gar so sehr gekürzt wäre. Seine Lieder singt er recht nett. Mit seinem Wiederholen des „Darum" im zweiten Liede kann ich nicht einverstanden sein, weil es erst dann zum Scherze wird, wenn irgend ein Orchestermitglied zu voreilig ist. Hr. Schumann (Großmeister) singt seine Recitative recht würdevoll. Vielleicht ließe sich noch etwas mehr Gebietendes in dieselben legen, was den furchtbaren Krieger, den muthvollen rauhen Kämpfer, den hochmüthigen Ritter der streitbaren Kirche ahnen ließe, wenn auch von den Verfassern des Werkes fast keine Rücksicht darauf genommen ist. Aussehen und Haltung waren diesem Bilde durchaus entsprechend. Die übrigen Darsteller, welche Alle zum Ganzen Lobenswerthes beitrugen, haben sämmtlich kleine Rollen, und es genügt daher die bloße Anführung ihrer Namen: Dem. Meitl (Rowena), Hr. Nolte, (der schwarze Ritter), Hr. Stolz (Bracy), Hr. Pfeifer (Locksly), Hr. Fischer (Cedric) und Hr. Wohlbrück (Isaac).

Das Werk selbst, eine der besten deutschen Opern der neuern Zeit, sowie der Umstand, daß es den Reigen der neuen Opernvorstellungen der jetzigen Verwaltung auf eine wahrhaft ausgezeichnete Weise eröffnete, möge die Ausdehnung dieses Berichtes rechtfertigen. Die gute Aufführung eines solchen Werkes ist ja überhaupt von dem wichtigsten Interesse wegen seines Einflußes auf Beförderung des Kunstsinnes und der Kunst selbst. Schade nur, daß einer großartigen musikalischen und scenischen Produktion unser klangloses und kleines Theatergebäude so sehr entgegenwirkt. Das Publikum würde sich wundern, wenn es dieselbe Musik etwa im Musiksaale oder in der Aula der hiesigen Universität klingen hörte! —

N.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 25. März: Der Schneider in Lissabon. Lustspiel in 2 Akten, von C. Blum. Hierauf: Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt, von Ferdinand Pillwitz.

Mittwoch, den 26. März, zum 10tenmal: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend um halb 11 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden an Lungenlähmung unsers innig geliebten Gatten und Vaters, des Gutsbesitzers Schreer auf Korckwitz, in einem Alter von 44 Jahren 5 Monaten, machen wir auswärtigen lieben Verwandten und Freunden, um herzliche stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst bekannt.

Korckwitz bei Neisse, den 21. März 1834.

Eleonore Schreer, als Gattin.
Maria Schreer, als Tochter, und
Emma Bojanowsky, als Pflegetochter.

---

kon, neuste Aufl. 1833. ganz neu. statt 4⅓ Rtlr. f. 3⅔ Rtlr. Heß, Lehre, Thaten und Schicksale Jesu. 2 Bde. neuste Aufl. 1828. L. 4⅔ Rtlr. Ppb. ganz neu. f. 2 Rtlr.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die Bekanntmachung vom 28. Mai 1833, betreffend die Subhastation des Fideicommiß-Gutes Nieder-Baumgarten und des Allodial-Guts gleiches Namens, wird hiermit nachträglich bekannt gemacht, daß der auf den 17ten April 1834 zur Subhastation des Fideicommiß-Gutes Nieder-Baumgarten anberaumte peremtorische Bietungstermin in Folge der Zurücknahme des dießfälligen Antrages der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft cassirt, wogegen es bei dem an eben diesem Tage anberaumten peremtorischen Bietungstermine zur Subhastation des Allodial-Guts Nieder-Baumgarten sein Bewenden behält.

Breslau, den 14. März 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Ediktal-Vorladnng.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1833 an nachstehende Truppentheile und Institute, als:

1) das 2te Bataillon (Breslauer) 3ten Garde-Landwehr-Regiments, zu Breslau;
2) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon 10ten Linien-Infanterie-Regiments, zu Breslau und Glatz;
3) die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments, zu Breslau und Glatz;
4) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments, zu Breslau und Glatz;
5) Die Regiments- und Bataillons-Oeconomie-Commissionen dieses Regiments, zu Breslau und Glatz;
6) die drei Garnison-Compagnieen des 10ten und 11ten Linien-Infanterie-Regiments und der 11ten Division, zu Silberberg;
7) das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Oekonomie-Commission, zu Breslau;
8) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oeconomie-Commission und Lazarethe, zu Ohlau und Strehlen;
9) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oeconomie-Commission, zu Breslau;
10) die Garnison-Compagnie des 23sten Linien-Infanterie-Regiments, zu Glatz;
11) die 6te Artillerie-Brigade und deren Haupt- und Special-Oeconomie-Commissionen, zu Breslau, Glatz, Silberberg und Frankenstein;
12) die 11te Invaliden-Compagnie, zu Habelschwerdt, Wünschelburg und Glatz;
13) das Detachement der 12ten Invaliden-Compagnie, zu Reichenstein;
14) das 1te, 2te und 3te Bataillon des 10ten Landwehr-Regiments, zu Breslau, Oels und Neumarkt;
15) das 1ste, 2te und 3te Bataillon des 11ten Landwehr-Regiments, zu Glatz, Brieg und Frankenstein;
16) die Artillerie-Depots, zu Breslau, Glatz und Silberberg;
17) die unter gemeinschaftlicher Aufsicht stehenden zwei Garnison-Lazarethe, zu Breslau;
18) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg, Frankenstein und Habelschwerdt;
19) das Montirungs-Depot, } zu Breslau;
20) das Train-Depot, }
21) das Proviant-Amt, }
22) die Reserve-Magazin-Verwaltung, zu Brieg;
23) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz und Silberberg;
24) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz und Silberberg;
25) das Füsilier-Bataillon 23sten-Infanterie-Regiments und dessen Oeconomie-Commission zu Schweidnitz;
26) die 11te Divisions-Schule zu Breslau;
27) die 6te Land-Gensd'armerie-Brigade zu Breslau;
28) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Neumarkt, Oels, Ohlau, Strehlen, Habelschwerdt und Wünschelburg pro 1833; sodann zu Münsterberg pro 2tes halbes Jahr 1833;
29) die Festungs-Dotirungs oder ordinaire Festungs-, Bau- und eiserne Bestands-Kasse, und
30) die extraordinairen Fortifications- und Artillerie-Bau-Cassen in den Festungen Glatz und Silberberg, und
31) die Festungs-Revenüen Cassen daselbst;
32) das 6te Husaren-Regiment und das Lazareth desselben zu Münsterberg, pro 1sten Juli bis ultimo December 1833; und aus dem Zeitraume vom October bis ultimo December 1832:
33) an die Ersatz-Abtheilung des 38sten Infanterie-Regiments, welche in Frankenstein gestanden;

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 1sten Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Studnitz an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Cassen verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 8. März 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Auktions-Anzeige.

Die zum Nachlasse des Kaufmann Gustav Schulze gehörigen, in der ehemaligen Jäkelschen Bade-Anstalt (vor dem Ohlauer-Thore hinter dem Militair-Kirchhofe) befindlichen Gegenstände sollen in nachstehender Art in loco an den Meistbietenden versteigert werden:

a) den 26sten d. M. Vormitt. um 10 Uhr die Dampfmaschine und das Pochwerk,
b) den 26sten d. M. Nachmitt. von 2 Uhr u. d. folg. Tag mehrere Fässer Cider und Essige, viele Essig-Fabriken-Utensilien, einige Chaisen und Korbwagen, mehrere Pferde-Geschirre und allerhand Hausrath.

Breslau, den 18. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das unter den Hinterhäusern Nr. 515 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 16 belegene Haus, dem Bäudler Stock gehö-

rig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 3217 Rtlr. 18 Sgr., nach dem Nuzzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 4399 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 3808 Rtlr. 10 Sgr. 8 Pf.

Die Bietungstermine stehen
am 27. Mai c.,
am 14. August c., Vormittag 10 Uhr,
und der letzte
am 17. October 1834, Nachmittags um 4 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Amstetter im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 25. Februar 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung
wegen einer offenen Administrator-Stelle, bei einem bedeutenden Eisenhammerwerk, oder event. auch dessen Verpachtung.

Auf einem bedeutenden Eisenhammerwerke wird ein mit dem praktischen Betriebe und damit in neuerer Zeit vorgeschrittenen Verbesserungen gehörig vertrauter Administrator gesucht, welcher, da ihm der Betrieb und Rechnungsführung allein überlassen werden soll, eine angemessene Kaution bestellen kann. Auch würde man sich unter annehmlichen Bedingungen zur Verpachtung entschließen. Hierauf Reflektirende wollen sich an die Fürstlich von Pücklersche General-Verwaltung zu Muskau in der Ober Lausitz in frankirten Briefen wenden, von der sie das Nähere erfahren werden.

Aufforderung.

Im Auftrage der Erben des hieselbst am 26ten Januar 1833 verstorbenen Röthezeichner Johann Ignatz Benjamin Krafft ersuche ich alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß machen, und diese Ansprüche nicht auf ein Vermächtniß gründen, sich binnen 14 Tagen bei mir zu melden.

Breslau, den 17. März 1834.

Hahn,
Justiz-Commissarius, Nicolaistraße No. 8.

! ! !

Schnür-Leiber,

nach Wiener und englischer Façon gearbeitet, sind wieder neu angefertigt, und von 1 Rtlr. in hinaufsteigenden Preisen in Auswahl zu haben bei

Q. Walter, Ohlauer-Straße Nr. 79,
in zwei goldnen Löwen.

Leipziger Meß-Anzeige.

Gebrüder Büsche,
Bandfabrikanten aus Schwelm bei Elberfeld,

beziehen die bevorstehende Leipziger Ostermesse mit ihrem Lager von weißleinen und farbig baumwollnem Band, und bitten, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Ihr Lager befindet sich in der Reichsstraße Nr. 542, Kochshof gegenüber, im Gewölbe vorn im Hofe, neben Herren Pauli und Schwarz, von Altena, und Herren Gebrüder Schniewind von Elberfeld.

Leipziger Meß-Anzeige.

Durch die Erweiterung des Zollverbandes finden wir uns veranlaßt, in freundschaftlicher Uebereinstimmung mit den Herren Manheimer und Comp. das bisher von denselben geführte Commissions-Lager unserer Fabrikate aufzuheben, und die Leipziger Messen selbst zu beziehen.

Wir empfehlen uns demnach zur bevorstehenden Jubilate-Messe mit einem ausgesucht schönen und completten Lager aller Gattungen von Parfümerieen, Pomaden und Seifen in ausgezeichneter Qualité, und ersuchen wir unsere geehrten Abnehmer, uns auch für die Folge des Vertrauens zu würdigen, dessen wir uns bisher erfreuten. Unser Gewölbe ist Grimma'sche Gasse Nr. 578, neben Herrn Morgenstern.

Treu und Nuglisch,
aus Berlin und Wien,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Aechter alter Malaga,

vorzüglichster Qualität, die Flasche zu 18 Silbergroschen, bei Entnahme von 12 Stück die 13te ganz frei, als Morgenwein ganz besonders zu empfehlen, ist zu haben bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Colchester Austern,

die letzten in diesem Frühjahr, so wie

Rhein-Lachs,

ausgezeichnet durch Dicke und Fette, erhielt:

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer-Straße.

Eine Sendung

Filz- und seidene Herrenhüte,

neuester Form, erhielt und empfiehlt:

August Schneider,
in der Tuchhandlung am Ringe Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre.

Sehr gut gewässerter Stockfisch ist zur beginnenden Char-Woche in dem bekannten Lokal an der Abendseite des Rathhauses preiswürdig zu haben.

Weißer Kristall- oder Kartoffel-Sago.

Von diesem schönen inländischen Produkt halte ich stets ein Commissions-Lager, und bemerke dabei, daß der feste Preis pro Ctnr. 7⅔ Rthlr. ist, einzeln kostet das Pfd. 2½ Sgr.; auch empfehle ich das schönste feinste weiße Kartoffelmehl pro Pfd. 2½ Sgr., zu dessen vielfältigem Gebrauch ich mit einer gedruckten Anweisung versehen bin; in größern Partieen kann ich jetzt auch von diesem Kartoffelmehl zum Wiederverkauf sehr billige Preise machen.

F. A. Hertel, am Theater.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher, Zeitschriften rc. sind stets gleichzeitig auch bei mir zu ebendenselben Preisen zu haben.

Theodor Hennings,
Buchhändler in Neisse.

Den 10. März a. c. ist eine Schreibtafel, mit der Aufschrift Joel Michel Gessel aus Lissa, verlohren worden; es befand sich darin ein Reise-Paß von Joel Michel Gessel, Gehülfe bei Herrn Seliglahnstädt in Lissa. Der ehrliche Finder wird gehorsamst gebeten, solche in der Liqueur-Handlung Carls-Platz- und goldene Rade-Gasse-Ecke Nr. 17, gegen eine angemessene Belohnung, abzugeben.

Wer eine, Sonnabend Abend gegen 10 Uhr, auf dem Wege von der goldnen Gans über den Christophori-Kirchhof bis zum Ohlauer-Thor verlorne Brieftasche, worin außer 9 Rtlr. Kassen-Anweisungen auch 4 Postscheine und 2 Briefe aus Rom befindlich waren, im Gen. Landschafts-Hause, Ohlauer-Straße Nr. 45 beim Haushälter abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Breslau, den 24. März 1834.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Besitzung, bestehend aus einem massiven Wohnhause mit bewohnbaren Zimmern, Gesinde-Haus, Stallung für Pferde nebst Zubehör, hübschen Gärten rc. ist in der Nähe von Strehlen für den Preis von Eintausend Reichsthalern zu verkaufen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige für Damen.

Von den bei mir so schnell vergriffenen Wiener und Leipziger Strohhüten empfing ich mit letzter Post eine große Sendung, und offerire solche zu möglichst billigen Preisen. Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Modells geschnitten und garnirt; ebenso wird jede Art von Damenputz gewaschen und gemacht in der Damenputz-Handlung der

Pauline Meyer geb. Philippsohn,
am Ringe Nr. 27.

Auf dem Dom. Kl. Gandau, ½ Meile von Breslau, stehen noch 10 Schock veredelte hochstämmige Aepfel- und Birnen-Bäume zum Verkauf.

Ein Stuhlwagen mit Plaue,

schön und standhaft gebaut, ist wegen Mangel an Platz für den so billigen Preis von 20 Rthlrn. zu verkaufen: Bischof-Straße Nr. 10.

Wegen baldiger Räumung des Lokals wird der Verkauf von Tapeten und Borduren, Junkernstraße im goldenen Löwen nur noch bis Donnerstags den 27sten d., stattfinden.

Goldene und silberne Denkmünzen
zur Confirmation und Taufe

empfingen so eben in ganz neuen Arten, und verkaufen zu sehr niedrigen Preisen:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher
„das Adolphsche Haus" genannt.

Klee- und Lein-Saat.

Gut gereinigten rothen und weißen Klee-Abgang, geruheten Land-Lein, wie auch neuen Rigaer-, Pernauer-Lein, offerirt zu billigen Preisen:

M. Liebrecht in Namslau.

Gute Wasch-Seife.

Ich habe eine Partie gute Wasch-Seife, die sehr empfehlenswerth ist, in Commission erhalten, wovon der feste Preis in einzelnen Pfunden 4½ Sgr. — im Stein zu 4 Sgr. das Pfund limitirt ist.

F. A. Hertel, am Theater.

Das Dom. Alt-Wohlau hat guten Saamen-Hafer zu verkaufen.

Wein-Offerte.

Billige Weine, sowohl in Flaschen als im Einzelnen, sind zu haben bei Braun, Reuschestraße Nr. 49, genannt zur goldenen Sonne.

Seidene Herren-Hüte neuester Form

verkaufen zu den billigsten Preisen:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32,
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

---

800 Schock schöne 2 und 3jährige Erlenpflanzen sind billig zu verkaufen von dem Dom. Ulbersdorf, Oelsschen Kreises.

Gesunde, feine und sehr reichwollige Sprungstähre und Mutterschaafe, so wie auch Windauer Tonnen-Lein, sind zu verkaufen zu Seifrodau bei Winzig.

Auf der Hummerei in den 3 Tauben ist der 3te Stock, bestehend aus 3 Stuben und Zubehör zu Termino Johanni d. J. zu vermiethen.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin, den 26. u. 27. März; zu erfragen: 3 Linden, Reuschestraße.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 24sten März. Rautenkranz. Hr. Stadtrath Hedemann. Hr. Apotheker Hedemann a. Berlin. — Hr. Justiziarius Scheurich a. Wartenberg. — Weiße Adler. Die Kaufleute: Hr. Kaufm. Gaßmann aus Leipzig. — Hr. Hoffmann a. Glogau. Hr. Gutsbesitzer Kramsta a. Neppersdorf. — Blaue Hirsch. Hr. Lieutenant v. Troilo a. Zawade. — In der großen Stube. Hr. Kaufm Jaffa a. Bernstadt. — Hr Gutsbes. Peschel a. Bucklin. — Gold. Gans. Hr. Kaufmann Hebensperger a. Mainz. — Im deutschen Hause. Hr. Kaufm. Dittrich aus Berlin. — Hr. Baron v. Rahden a. Rußland. — In 3 Bergen. Hr. Landesältester v. Frankenberg a. Bogislawitz. — Im gold. Schwert. Hr. Kaufm. Braun a. Glatz. — Hr. Bauinspekt. Beckmann aus Oppeln.

Privat-Logis. Bleiche 4. Hr. Förster Pittermann aus Pechofen.